Der Wäg

Autor(en): **Ringgenberg, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 1-4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-177395

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mit großen Auge stöh sie uf dr Schwelle, und ig has fasch nit chönne säge — und zrugg gohts wider über d'Matte, gägem Hüsli zue, ig vorus, dr Chummer und dr Hans, dr Schacher und dr Vatter. —

Jetz wo mer gägem Hüsli chöme, und nöcher luege, do gwahre mers, frei verschneit ischs gsi, aber Gspure het me gseh vo Schritte, gägem Wald zue goh. — Mir der Gspur no, und gnau het me müeße luege, aber 's isch nit wyt meh gange. Hundert Schritt. I vergisses nit! Und allwäg keine, wo drby gsi isch. „Herrgott!" rüeft dr Chummer und blybt stoh vor Schräcke: dört a dr große Rottanne hei mer se gfunde, wie wenn sie täte rueihi vonere große Burdi Holz, so isch 's gsässe, 's Ruedelimüeti und sys Büebli; as wie wenns gschlofe hätt ischs gsi, i synen Arme. Wie nes wyßes Totechäppli isch dr Schnee uf dene dünne Hoore gläge. Ihres Büebli het sie gha, mit beiden Armen a dr Bruscht, as wies em no wett Wermi gäh, und das isch gläge, sys Gsichtli, bleich wie dr Schnee uf em blaue Chäppli, mit eim Arm het er 's Müeti ume Hals ume gha, dr ander isch abeghanget, styf und chalt, und i dr Hand, was het er i dr Hand gha? Nes Büscheli vo däm Holz: Fluebeerliholz!

Josef Reinhart. Us G. Küffer „Heimat-Glüt".
Verlag A. Francke A. G., Bärn.

Der Wäg.

O, dü chohlschwarzi Nacht!
Kein Schtärnen wollt meh glitzren,
En Sägessen tüöd zwitzern
Dir di chohlschwarzi Nacht.

Dadirchi geid myn Wäg.
Wind wäiht und Wasser rüüschen.
Keina chan mid mer tüüschen.
Dadirchi geid myn Wäg.

Tüön dü mer Tiren üf
Herrgott! Es einzga Schtärnen
Zindt an mer als Latärnen
Und tüön mer Tiren üf.

Fritz Ringgenberg, Haslital (Bärn).
Us „Schwyzer Meie".
Schweizerspiegel-Verlag Züri.